



# Ein Clown ruht sich aus

Helmut Jaro Jarecki:

Also, Grock, nachdem ich so viel und so oft von deinem Leben, deinen Auftritten in Artikeln, in Büchern, vor den Mikrofonen der Sendegesellschaften berichtet habe, muß ich dir jetzt so eine Art Nekrolog schreiben, und das fällt mir nicht minder schwer als dir der Abgang von der Bühne. Ein Clown ruht sich aus. Auch andere ruhen sich aus oder wollen sich vielmehr gerne ausruhen, aber

dieses so merkwürdige Leben zwingt sie immer wieder noch eine gute Weile weiter im Alltag und mit dem Alltag zu wirken. Und wenn ich mir die Bilder von deiner herrlichen Besitzung in Onglia betrachte, so denke ich an eine der rührendsten Anekdoten, die du mir einmal nach schwerer Arbeit in Düsseldorf am Abendbrottisch so leicht hin erzähltest. Damals sprachen wir von deinen Gütern in Nord- und Südfrankreich, von deiner Mutter, die in deinem Haus in Paris wohnt, von deinem einstigen Kollegen Chaplin, von Geldern, die



man erwirbt, bekommt, aber — wie sagtest du lächelnd — mitunter gar nicht „verdient“. Ja damals sprachst du von deiner Lieblingserinnerung, der Kindheit in Biel im Kanton Bern. Adrien Wettach hatte sich wieder einmal ein Xylophon aus Holz geschnitzt, wieder einmal Flaschen mit Wasser angefüllt, um ihnen durch Anschlagen eine Tonleiter zu entlocken, und wieder einmal — die Schule geschwenzt, um in dem Wanderzirkus frühmorgens dem Training der Artisten beizuwohnen. Er kam schmutzig, hungrig, mit fiebernden Backen nach Hause. Die Mutter

„Nit möglich“

Grock als Familienpapa mit Gattin, der Tochter Bianca und den Hunden